

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Prognose für 2016 und 2017:
Konsumausgaben erhöhen
Wirtschaftswachstum in Österreich**

Dezember 2015



Prognose für 2016 und 2017: Konsumausgaben erhöhen Wirtschaftswachstum in Österreich

Dezember 2015

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Inhalt

Der heimische Konsum trägt erstmals seit vier Jahren wieder kräftig zum Wirtschaftswachstum bei. Neben der Steuerreform, die die Einkommen der privaten Haushalte erhöht, sorgen auch die Ausgaben für Flüchtlinge für einen deutlichen Nachfrageschub in den Jahren 2016 und 2017. Das Bruttoinlandsprodukt wächst mit +1,7% in beiden Jahren wesentlich stärker als in den Jahren davor.

Rückfragen: Stefan.Ederer@wifo.ac.at

2015/417/SPD/WIFO-Projektnummer: 28491

© 2015 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 32,00 € • Download 26,50 €: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58561>

Prognose für 2016 und 2017: Konsumausgaben erhöhen Wirtschaftswachstum in Österreich

Der heimische Konsum trägt erstmals seit vier Jahren wieder kräftig zum Wirtschaftswachstum bei. Neben der Steuerreform, die die Einkommen der privaten Haushalte erhöht, sorgen auch die Ausgaben für Flüchtlinge für einen deutlichen Nachfrageschub in den Jahren 2016 und 2017. Das Bruttoinlandsprodukt wächst mit +1,7% in beiden Jahren wesentlich stärker als in den Jahren davor.

Auch im Jahr 2015 wuchs die Wirtschaft in Österreich nur wenig, das Bruttoinlandsprodukt dürfte gegenüber dem Vorjahr lediglich um 0,8% gestiegen sein. Das Wachstum lag damit das vierte Jahr in Folge unter 1%. Die Schwäche des weltwirtschaftlichen Umfeldes dämpfte den Außenhandel, und die Investitionen zogen erst im Jahresverlauf an. Der private Konsum nahm aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und einer schwachen Einkommensentwicklung gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig zu.

Trotz der geringen Grunddynamik der Konjunktur dürfte die Wirtschaft in den kommenden Jahren allerdings deutlich kräftiger wachsen, da die heimische Nachfrage vom verstärkten Konsum profitiert. Dazu trägt auch der Anstieg der Zahl der Asylanträge 2015 und 2016 bei, der die Ausgaben für die Betreuung und Grundversorgung von Asylsuchenden sowie für die bedarfsorientierte Mindestsicherung erhöht und somit eine Steigerung des privaten und öffentlichen Konsums nach sich zieht. Die Steuerreform, die Anfang 2016 in Kraft tritt, entlastet die Einkommen der privaten Haushalte und hat ebenfalls einen positiven Effekt auf die Konsumausgaben, der allerdings durch Gegenfinanzierungsmaßnahmen abgeschwächt wird.

Auch das außenwirtschaftliche Umfeld gewinnt in den kommenden Jahren wieder etwas an Dynamik. In den USA bleibt die Konjunktur robust, und im Euro-Raum erholt sich die Wirtschaft zögerlich. Zudem dürfte die Talsohle der Rohstoffpreisentwicklung weitgehend erreicht sein. Dadurch verbessert sich die Konjunktur auch in den Schwellenländern allmählich wieder. Die österreichische Ausfuhr dürfte daher wieder stärker zunehmen. Auch die Ausrüstungsinvestitionen werden 2016 und 2017 wieder etwas dynamischer wachsen und Impulse für die Konjunktur liefern. Die Bauwirtschaft entwickelt sich hingegen weiter schwach. Insgesamt wird das Bruttoinlandsprodukt 2016 und 2017 gegenüber dem Vorjahr um jeweils 1,7% zunehmen.

Die Zahl der Beschäftigten steigt weiter. Zusätzliche Arbeitsplätze entstehen dabei vor allem in den Dienstleistungsbereichen. Der langjährige Trend einer Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung wird in diesen Bereichen wahrscheinlich anhalten; das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen wird daher nicht im selben Ausmaß zunehmen wie die Wirtschaftsleistung. Zudem hält der Beschäftigungsaufbau nicht mit dem Anstieg des Arbeitskräfteangebotes mit. Die Zahl der Arbeitslosen erhöht sich demnach weiter. 2016 dürfte die Arbeitslosenquote auf 9,7% und 2017 auf 10,2% steigen.

Konjunkturprognose Dezember 2015

Hauptergebnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	
	Prognose						
Bruttoinlandsprodukt							
Real	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,7	
Nominell	+ 2,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,4	
Herstellung von Waren¹⁾, real	+ 2,2	- 0,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,8	
Handel, real	- 1,6	- 0,2	- 0,5	+ 1,7	+ 3,2	+ 3,5	
Private Konsumausgaben, real	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,7	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 1,3	- 0,3	- 0,2	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,1	
Ausrüstungen ²⁾	+ 0,7	- 0,1	+ 1,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	
Bauten	+ 2,2	- 2,1	- 1,0	- 1,0	+ 0,8	+ 1,3	
Sonstige Anlagen ³⁾	+ 0,2	+ 4,1	- 0,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,7	
Warenexporte lt. Statistik Austria							
Real	+ 0,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 4,0	+ 4,4	
Nominell	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 3,0	+ 4,5	+ 5,1	
Warenimporte lt. Statistik Austria							
Real	- 0,9	- 0,1	+ 1,0	+ 3,2	+ 3,5	+ 4,2	
Nominell	+ 0,7	- 1,0	- 0,7	+ 1,8	+ 3,9	+ 5,1	
Leistungsbilanzsaldo							
Mrd. €	+ 4,73	+ 6,30	+ 6,49	+ 10,23	+ 11,72	+ 12,49	
in % des BIP	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,4	
Sekundärmarktrendite⁴⁾	in %	2,4	2,0	1,5	0,8	0,9	1,2
Verbraucherpreise		+ 2,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,7
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾	4,9	5,4	5,6	5,7	6,1	6,3	
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁶⁾	7,0	7,6	8,4	9,1	9,7	10,2	
Unselbständig aktiv Beschäftigte⁷⁾	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	
Finanzierungssaldo des Staates							
lt. Maastricht-Definition in % des BIP	- 2,2	- 1,3	- 2,7	- 1,6	- 1,9	- 1,7	

¹⁾ Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau. ²⁾ Einschl. militärischer Waffensysteme. ³⁾ Geistiges Eigentum und Nutztiere/-pflanzungen. ⁴⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). ⁵⁾ Labour Force Survey. ⁶⁾ Arbeitslose laut AMS. ⁷⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienler.

Der Rückgang der Rohölpreise dämpft die Inflation 2015 erheblich. Im Lauf des Jahres 2016 sollte dieser Effekt allmählich ausklingen. Zudem werden die Maßnahmen der Steuerreform 2016 preiswirksam. Das WIFO rechnet mit einem wieder höheren Anstieg der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr von 1,5% 2016 und 1,7% 2017.

Die Bankenhilfen belasten voraussichtlich auch in den kommenden Jahren die öffentlichen Haushalte, wenngleich nicht mehr so stark wie in den vergangenen Jahren. Hinzu kommen höhere Ausgaben aufgrund der Flüchtlingsmigration. Die Steuerreform, die Anfang 2016 in Kraft tritt, hat einen deutlichen Rückgang der Einnahmen aus der Lohn- und Einkommensteuer zur Folge. Allerdings entlasten niedrige Zinszahlungen, geringere Ausgaben für Pensionen als veranschlagt und eine günstige Einnahmenentwicklung 2015 das Budget. 2015 dürfte das Maastricht-Defizit deshalb 1,6% des Bruttoinlandsproduktes betragen. 2016 rechnet das WIFO mit einem Anstieg des Defizits auf 1,9%; 2017 dürfte es wieder auf 1,7% zurückgehen.

Weltwirtschaft entwickelt sich weiterhin uneinheitlich

In den USA bleibt die Konjunktur robust, auch wenn es bereits Anzeichen einer Abschwächung gibt. In China bremst der Strukturwandel das Wachstum. In den Schwellenländern leidet die Wirtschaft nach wie vor unter dem Verfall der Rohstoffpreise.

Die Weltwirtschaft entwickelt sich weiter uneinheitlich. In den USA bleibt die Konjunktur robust, im III. Quartal 2015 expandierte die Wirtschaft mit +0,5% gegenüber dem Vorquartal neuerlich kräftig. Die Konjunktur wird in erster Linie vom Konsum der privaten Haushalte getragen, der durch die niedrige Arbeitslosenquote und den kontinuierlichen Anstieg der Hauspreise seit 2012 gestützt wird. Allerdings leisteten 2015 auch die Investitionen einen substanziellen Beitrag zum Wachstum. Zuletzt verdichteten sich jedoch die Anzeichen für eine Abschwächung der Konjunktur. Der ISM Purchasing Manager Index sank im November sogar unter die Expansionsmarke. Auch das Konsumentenvertrauen trübte sich etwas ein. Das WIFO rechnet für 2015 bis 2017 dennoch mit einem Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorjahr von jeweils rund 2½%.

Angesichts der unsicheren Entwicklung hat die Notenbank der USA das Ende der Nullzinspolitik bisher hinausgezögert. Die relativ niedrige Arbeitslosenquote würde eine Kehrtwende der Geldpolitik rechtfertigen, die geringe Inflation steht dieser jedoch entgegen. Allerdings liegt die für die Beurteilung des inländischen Preisauftriebes wichtige Rate der Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) stabil knapp unter 2%. Die Fed stellte daher einen ersten Zinsschritt zu Jahresende in Aussicht¹⁾. Die WIFO-Prognose unterstellt ein vorsichtiges Anheben des Zinsniveaus im Prognosezeitraum.

¹⁾ Die Entscheidung der Notenbank in den USA erfolgt in ihrer Sitzung am 16. Dezember 2015, also nach Redaktionsschluss der WIFO-Konjunkturprognose.

In China schwächte sich das Wirtschaftswachstum in den vergangenen Jahren in der Tendenz immer weiter ab. Dies dürfte mit dem Strukturwandel von einer rein auf Export ausgerichteten Wirtschaft zu einem stärker binnengetriebenen Wachstum zusammenhängen. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Produkten aus China lässt seit einiger Zeit nach. Das lebhafteste Wirtschaftswachstum hatte hohe Lohnsteigerungen zur Folge, und der Wechselkurs steigt tendenziell. Vor diesem Hintergrund werden immer mehr Produktionsstätten in andere Länder verlagert. Auch die großen öffentlichen Investitionsprojekte und der Wohnbau dürften da und dort bereits an ihre Grenzen stoßen. Mit +1,8% gegenüber dem Vorquartal nahm das Bruttoinlandsprodukt allerdings auch im III. Quartal 2015 kräftig zu. Die im Sommer beobachtete empfindliche Preiskorrektur auf den Aktienmärkten hatte offensichtlich kaum Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Die Aktienkurse erholten sich in den vergangenen Monaten wieder etwas. Mit einer allmählichen Freigabe des Wechselkurses im Zusammenhang mit einer Etablierung des chinesischen Renminbi als wichtige Weltwährung könnte aber auch die Häufigkeit von spekulativen Blasen auf den Finanzmärkten zunehmen. Das WIFO erwartet eine weitere kontinuierliche Abschwächung der Expansion der chinesischen Wirtschaft: Das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes dürfte von +6,8% 2015 auf +6,2% 2016 und schließlich +5,8% 2017 zurückgehen.

In vielen Schwellenländern leidet die Wirtschaft weiter unter dem starken Rückgang der Rohstoffpreise. Der Rohölpreis fiel zu Jahresende weiter, aber auch die Preise von Nahrungsmitteln und Industrierohstoffen gehen seit einigen Jahren tendenziell zurück. Die Schwächephase der Weltwirtschaft und insbesondere das Nachlassen der Nachfrage aus China dürften für diese Entwicklung maßgebend sein. Dies hat drastische Folgen für die Wirtschaft der rohstoffexportierenden Länder. So befinden sich etwa Brasilien und Russland weiter in einer Rezession. Die Rohstoffpreise dürften in den kommenden Jahren nur langsam wieder steigen; das Wirtschaftswachstum bleibt daher in den Schwellenländern gedämpft.

Weiter zähe Konjunkturerholung im Euro-Raum

Die Konjunktur erholt sich im Euro-Raum weiterhin nur zögerlich, auch im Prognosezeitraum zeichnet sich kaum eine Beschleunigung ab.

Im Euro-Raum gewinnt die Konjunktur nur wenig an Schwung. Im III. Quartal 2015 nahm die Wirtschaftsleistung mit +0,3% gegenüber dem Vorquartal sogar wieder etwas schwächer zu als zuvor. Diese Verlangsamung zog sich durch fast alle großen Länder des Euro-Raumes, nur in Frankreich wuchs die Wirtschaft stärker als im Frühjahr. Die Expansion beruhte in erster Linie auf der Konsumnachfrage, während sich die Bruttoanlageinvestitionen und die Exporte nur mäßig entwickelten.

Konjunkturprognose Dezember 2015

Annahmen über die internationale Konjunktur

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Prognose					
BIP, real						
Welt	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,5
USA	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6
Japan	+ 1,7	+ 1,4	± 0,0	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,2
EU 28	– 0,5	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8
Euro-Raum 19	– 0,8	– 0,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6
Deutschland	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6
MOEL 5 ¹⁾	+ 0,4	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,2
China	+ 7,7	+ 7,7	+ 7,3	+ 6,8	+ 6,2	+ 5,8
Welthandel, real	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,3	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,5
Marktwachstum Österreichs²⁾	+ 0,6	+ 1,9	+ 3,6	+ 2,5	+ 4,0	+ 4,4
Weltmarkt-Rohstoffpreise³⁾						
Gesamt	– 2,8	– 1,9	– 7,0	– 40	– 3	+ 8
Ohne Rohöl	– 14,4	– 6,1	– 6,2	– 20	– 3	+ 10
Erdölpreis						
Brent, \$ je Barrel	111,6	108,7	99,0	55	53	57
Wechselkurs						
Dollar je Euro ⁴⁾	1,286	1,328	1,329	1,10	1,05	1,05

¹⁾ Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn.

²⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer (laut Oxford Economics), gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. ³⁾ HW WI-Index, Dollar-Basis. ⁴⁾ Jahresdurchschnitte aufgrund von Monatsdurchschnitten.

Die Unternehmensumfragen lassen auch weiter keine Beschleunigung der Konjunktur im Euro-Raum erwarten. Der Konjunkturtest der Europäischen Kommission zeigte im November sogar eine leichte Eintrübung der Erwartungen. Lediglich das Verbrauchervertrauen stabilisierte sich wieder etwas, sodass der private Konsum auch in den nächsten Monaten die Konjunktur stützen dürfte. Mit der Erholung des weltwirtschaftlichen Umfeldes werden voraussichtlich auch die Exporte wieder etwas kräftiger anziehen, zumal der Wechselkurs aufgrund der zu erwartenden Zinssatzerhöhung in den USA niedrig bleiben dürfte. Das WIFO erwartet 2015 und 2016 für den Euro-Raum ein Wirtschaftswachstum von jeweils +1,5%, das sich 2017 geringfügig auf +1,6% beschleunigen dürfte.

Durch die langsame Erholung der Konjunktur verbessert sich auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt nur zögerlich. Die Arbeitslosenquote verringerte sich im Euro-Raum stetig und lag im Oktober 2015 bei 10,7%. Diese Entwicklung dürfte sich im Prognosezeitraum fortsetzen. Die Situation in den einzelnen Ländern der Währungsunion ist allerdings höchst unterschiedlich: Die höchste Arbeitslosenquote verzeichnen nach wie vor Spanien und Griechenland, die niedrigste Deutschland.

Die Inflationsrate liegt im Euro-Raum weiterhin nahe 0%. Dabei spielt vor allem der Rückgang der Rohölpreise auf den internationalen Märkten eine große Rolle. Die Kerninflation, gemessen am HVPI ohne Energie und unverarbeitete Lebensmittel, erhöhte sich hingegen seit dem Frühjahr 2015 wieder geringfügig, nachdem sie in den drei Jahren davor in der Tendenz kontinuierlich zurückgegangen war. Im Prognosezeitraum ist daher mit einem allmählichen Anziehen der Inflation nach Auslaufen des Rohölpreiseffektes zu rechnen.

Angesichts der niedrigen Inflation versucht die Europäische Zentralbank (EZB), die Konjunktur weiter mit expansiven Maßnahmen zu stützen. Seit März 2015 kauft sie monatlich Staatsanleihen im Ausmaß von 60 Mrd. €. Im Dezember kündigte sie an, das Ankaufprogramm um weitere sechs Monate bis Ende März 2017 zu verlängern. Auch der Zinssatz, den Banken für ihre Einlagen bei der Zentralbank zahlen, wurde neuerlich gesenkt, und liegt jetzt bei –0,3%. Dies soll Banken dazu veranlassen, mehr Kredite zu vergeben. Diese geldpolitischen Maßnahmen dürften aber kaum merkliche expansive Effekte zeigen. Zugleich sind die im Rahmen des Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) geplanten Projekte derzeit noch nicht nachfragewirksam.

Zusatznachfrage durch Flüchtlingsmigration erhöht Wachstum in Österreich

2016 und 2017 geht aufgrund der Nachfrageeffekte infolge der steigenden Zahl von Flüchtlingen ein kräftiger Impuls vom privaten und öffentlichen Konsum aus. Die Konjunkturerholung wird in Österreich dadurch unterstützt.

In den ersten neun Monaten 2015 nahm die Wirtschaftsleistung in Österreich nur mäßig zu. Zwar kamen trotz der Schwäche des weltwirtschaftlichen Umfeldes Impulse vom Außenhandel, und auch die Ausrüstungsinvestitionen zogen merklich an. Die privaten Konsumausgaben

wuchsen hingegen kaum. In Summe nahm das Bruttoinlandsprodukt im III. Quartal 2015 zum zweiten Mal in Folge gegenüber dem Vorquartal um 0,3% zu. Die Grunddynamik bleibt auch im IV. Quartal 2015 gering. Insgesamt dürfte das Bruttoinlandsprodukt 2015 gegenüber dem Vorjahr um 0,8% steigen.

2016 dürfte sich die Konjunktur merklich beschleunigen. Zwar sank der Indikator für das Konsumentenvertrauen in den letzten Monaten deutlich und befindet sich auf dem Niveau der Krise 2008/09, und auch die Weltwirtschaft entwickelt sich weiter verhalten. Die Unternehmen schätzen jedoch die künftige Geschäftslage besser ein als zuletzt. In den nächsten Monaten ist zudem mit einem deutlichen Impuls aus dem Inland zu rechnen, insbesondere vom privaten und öffentlichen Konsum.

Die Zahl der Asylanträge steigt 2015 deutlich und dürfte 2016 weiter zunehmen. Da Asylsuchende während der Verfahrensdauer zunächst in der Grundversorgung betreut werden und nach Zuerkennung des Status als Asyl- oder subsidiär Schutzberechtigte Anspruch auf die bedarfsorientierte Mindestsicherung haben, dürften 2016 und 2017 der private und der öffentliche Konsum deutlich ausgeweitet werden (siehe Kasten). Auch das außenwirtschaftliche Umfeld verbessert sich, und die Ausrüstungsinvestitionen ziehen an. Das WIFO rechnet für 2016 und 2017 mit einem Anstieg des Bruttoinlandsproduktes um jeweils 1,7% gegenüber dem Vorjahr.

Der Konsum der privaten Haushalte nahm in den vergangenen Jahren kaum zu. Ausschlaggebend dürften hier in erster Linie die hohe Arbeitslosigkeit und die schwache Einkommensentwicklung gewesen sein. Der Kaufkraftanstieg aufgrund der niedrigen Rohölpreise wurde durch die im europäischen Vergleich überdurchschnittliche Verteuerung von Mieten und Dienstleistungen teilweise kompensiert. Insgesamt dürfte der private Konsum 2015 gegenüber dem Vorjahr um nur 0,4% steigen.

2016 wird der private Konsum durch die Steuerreform unterstützt, die zu Jahresbeginn in Kraft tritt. Die Reform des Lohn- und Einkommensteuertarifs bringt deutliche Zuwächse der Nettoverdienste. Bei vollständiger Umsetzung der Gegenfinanzierungsmaßnahmen dürfte der Effekt der Steuerreform auf den privaten Konsum 2016 etwa +0,4% des Bruttoinlandsproduktes betragen²⁾. Ein ebenso kräftiger Impuls kommt von der Flüchtlingsmigration: Ein großer Teil der Ausgaben für die Betreuung und Grundversorgung Asylsuchender und für die bedarfsorientierte Mindestsicherung, auf die anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte ab Zuerkennung des Status Anspruch haben, fließt unmittelbar in den Konsum. Für 2016 und 2017 rechnet das WIFO daher mit einem Anstieg des privaten Konsums um jeweils 1,7% gegenüber dem Vorjahr.

²⁾ Dem stehen dämpfende Effekte auf den öffentlichen Konsum gegenüber (Baumgartner, J., Kaniowski, S., "Steuerreform 2015/16 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen bis 2019", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(5), S. 399-416, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58171>).

Konjunkturprognose Dezember 2015

Konsum, Einkommen und Preise

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Prognose					
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben¹⁾	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,7
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,7	- 3,0	- 0,5	- 1,0	+ 2,0	+ 2,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,6
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,0	- 2,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,3
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	9,2	7,3	7,8	7,8	8,3	7,9
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	8,5	6,6	7,0	7,0	7,4	7,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inl. Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 0,0	- 1,2	+ 0,3	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,3
Inflationsrate						
National	2,4	2,0	1,7	0,9	1,5	1,7
Harmonisiert	2,6	2,1	1,5	0,8	1,5	1,7
Kerninflation ²⁾	2,3	2,3	1,9	1,7	1,7	1,6

¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

²⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Konjunkturprognose Dezember 2015

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Prognose					
Löhne und Gehälter pro Kopf¹⁾						
Nominell , brutto	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5
Real (deflationiert mit dem VPI)						
Brutto	+ 0,3	– 0,1	– 0,3	+ 0,5	– 0,2	– 0,2
Netto	– 0,0	– 0,5	– 1,1	– 0,1	+ 2,3	– 0,3
Lohnstückkosten						
Gesamtwirtschaft	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,9
Herstellung von Waren	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,2	+ 0,2	– 0,9	– 0,8
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	– 1,7	+ 1,8	+ 1,2	– 2,8	– 0,1	+ 0,1
Real	– 1,7	+ 2,1	+ 1,5	– 2,9	– 0,3	– 0,3

¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

Annahmen der Prognose zur Flüchtlingsmigration

Die Zahl der Asylanträge nahm 2015 in Österreich erheblich zu. Das WIFO rechnet, den Annahmen des Außenministeriums folgend, mit etwa 95.000 Anträgen (2014: 28.000 Anträge), für 2016 mit 100.000 bis 130.000 Anträgen¹⁾.

Das hat mehrere Effekte: Zum einen ergeben sich daraus Ausgaben für die Betreuung und Grundversorgung von Personen mit laufendem Asylverfahren. Diese sind in der Grundversorgungsvereinbarung festgelegt und umfassen die Kosten von Verpflegung und Unterbringung, Taschengeld, Krankenversorgung, Beratung, Bekleidung, Schulbedarf, Sprachausbildung u. a. Insgesamt betragen die Kosten dieser Leistungen pro Person, die in einer organisierten Unterkunft untergebracht und gepflegt wird, jährlich etwa 11.000 €, die Kosten für unbegleitete Minderjährige, die in betreuten Wohnrichtungen, Wohngruppen oder Wohnheimen untergebracht sind, etwa 45.000 € pro Person. Multipliziert mit einem durchschnittlichen Jahresbestand an Asylsuchenden (Ganzjahresäquivalente) ergeben sich daraus die Gesamtkosten der Grundversorgung. Die WIFO-Prognose rechnet, ausgehend von den Annahmen des Bundesministeriums für Finanzen, 2015 mit 46.000 und 2016 mit 61.000 Ganzjahresäquivalenten²⁾. 2017 geht diese Zahl annahmegemäß auf 46.000 zurück. Die Ausgaben für die Grundversorgung werden von der öffentlichen Hand geleistet und auf den öffentlichen und privaten Konsum (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck wie etwa Hilfsorganisationen oder Kirchenverbände) aufgeteilt.

Anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte haben ab Zuerkennung des Status Anspruch auf die bedarfsorientierte Mindestsicherung. Sobald sie eine Beschäftigung mit einem ausreichenden Einkommen aufnehmen, fällt die Mindestsicherung weg. Unter Berücksichtigung der Erfahrungswerte über die Herkunfts- und Altersstruktur und der damit verbundenen Annahmen zur Anerkennung als Flüchtlinge oder subsidiär schutzberechtigte Personen sowie der durchschnittliche Dauer der Asylverfahren rechnet das WIFO mit einem Anstieg des Arbeitskräfteangebotes (einschließlich Personen in Schulungsmaßnahmen) durch die Flüchtlingsmigration gegenüber dem Vorjahr um 40.000 Personen 2016 und 48.000 Personen 2017. Die Ausgaben für die bedarfsorientierte Mindestsicherung fließen in den privaten Konsum.

¹⁾ Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, 50 Punkte-Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich, Wien, November 2015, http://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Publikationen/Integrationsplan_final.pdf. – ²⁾ Bundesministerium für Finanzen, Übersicht über die österreichische Haushaltsplanung 2016, Wien, Oktober 2015, https://www.bmf.gv.at/wirtschaftspolitik/in-oesterreich/DBP_Oktober_2015_14.10.2015_final.pdf?555aev.

Auch der öffentliche Konsum dürfte aufgrund der Ausgaben für Asylsuchende deutlich stärker ausgeweitet werden als in der September-Prognose unterstellt. Das WIFO erwartet für 2016 und 2017 einen Anstieg von jeweils 0,7% gegenüber dem Vorjahr.

Außenhandel und Ausrüstungsinvestitionen liefern weiter Konjunkturimpulse

Die heimischen Exporte entwickeln sich im Zuge der allmählichen Verbesserung des außenwirtschaftlichen Umfeldes gut. Auch die Investitionsnachfrage dürfte wieder Impulse liefern. Die Bauwirtschaft wächst hingegen weiterhin verhalten.

Die Anlageinvestitionen gewannen im Laufe des Jahres 2015 an Kraft. Die Verbesserung der Erwartungen dürfte die Unternehmen veranlassen, allmählich wieder in die Erneuerung der Produktionskapazitäten zu investieren. Auch die Finanzierungsbedingungen waren laut dem WIFO-Konjunkturtest vom November 2015 günstiger. Die Investitionsnachfrage wird sich daher mit dem Anziehen der Konjunktur und der Belebung des außenwirtschaftlichen Umfeldes 2016 und 2017 weiter beschleunigen. Die Bauinvestitionen dürften hingegen 2015 zum dritten Mal in Folge gegenüber dem Vorjahr zurückgehen. Die Stimmungsindikatoren des WIFO-Konjunkturtests stiegen jedoch gegen Jahresende; 2016 und 2017 wird daher wieder eine Ausweitung der Bauinvestitionen erwartet. Nach wie vor bestehen Unklarheiten über die konkrete Ausgestaltung der Wohnbauoffensive der österreichischen Bundesregierung. Überwiegend werden ihre Impulse für die Bauwirtschaft im Jahr 2017 anfallen. Insgesamt dürften die Bruttoanlageinvestitionen 2016 gegenüber dem Vorjahr um 1,8% und 2017 um 2,1% zunehmen.

Der österreichische Außenhandel war 2015 von der Wachstumsschwäche im Euro-Raum und in den Schwellenländern geprägt. Im III. Quartal 2015 erhöhte sich der Wert der Warenausfuhr allerdings deutlich. Insbesondere die Nachfrage aus den USA und aus Ostmitteleuropa erwies sich als kräftig. Ein Teil dieses Anstieges war jedoch dem Anziehen der Preise von Exporten in den Nicht-Euro-Raum zuzuschreiben. Die Exporteure dürften den niedrigen Euro-Kurs dazu nutzen, um ihre Gewinnmarge zu steigern. Insgesamt rechnet das WIFO 2015 mit einem Anstieg der realen Warenausfuhr gegenüber dem Vorjahr um 2,5%, die Wareneinfuhr dürfte um 3,2% zunehmen.

In den kommenden Jahren gewinnt das außenwirtschaftliche Umfeld Österreichs wieder an Dynamik. Die Ausfuhr dürfte daher kräftiger ausgeweitet werden. Für 2016 wird ein Anstieg der Warenexporte um real 4% gegenüber dem Vorjahr erwartet, 2017 dürfte er 4,4% betragen. Die Importe nehmen mit dem Anziehen der Ausrüstungsinvestitionen und der kräftigen Steigerung der Konsumnachfrage ebenfalls zu. Real rechnet das WIFO mit einem Anstieg der Warenimporte 2016 um 3,5%, 2017 um 4,2%.

Der Reiseverkehr verlief 2015 für die österreichischen Unternehmen äußerst günstig. Die Tourismusexporte stiegen in den ersten drei Quartalen beträchtlich. In jüngster Zeit ist allerdings eine deutliche Abschwächung zu verzeichnen: Die Beschränkungen im Reiseverkehr zwischen Deutschland und Österreich im Zuge der Zunahme der Flüchtlingsmigration sowie der Terroranschlag in Paris dürften hier eine Rolle spielen. Im Prognosezeitraum rechnet das WIFO mit einer Fortsetzung der dynamischen Entwicklung im Reiseverkehr, die aber nicht mehr das hohe Wachstum des Jahres 2015 erreicht. Österreich sollte dabei von einer verstärkten Nachfrage aus dem Inland sowie aus dem näheren Ausland profitieren, wenn Fernreisen aufgrund von Sicherheitsbedenken eher gemieden werden.

Das Anziehen der Investitionsdynamik und der Konjunktur auf den österreichischen Exportmärkten kommt der Sachgütererzeugung zugute. Nach einer eher verhaltenen Zunahme wird die reale Wertschöpfung 2016 und 2017 wieder wesentlich stärker ausgeweitet werden. Noch

Konjunkturprognose Dezember 2015

Produktivität

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
					Prognose	
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,7
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	- 0,3	- 0,5	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9
Stundenproduktivität²⁾	+ 1,1	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8
Erwerbstätige ³⁾	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 2,4	- 0,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,8
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	+ 1,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Stundenproduktivität²⁾	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,8
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 1,5	- 0,3	+ 0,2	- 0,3	± 0,0	± 0,0

¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

²⁾ Produktion je geleisteter Arbeitsstunde.

³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

⁴⁾ Nettoproduktionswert, real.

⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

kräftiger wächst jedoch die Wertschöpfung im Handel: Aufgrund des merklichen Anstieges der Konsumausgaben dürfte sie 2016 und 2017 um jeweils mehr als 3% höher sein als im Vorjahr.

Weiterer Anstieg der Arbeitslosigkeit

Die Beschäftigung nimmt zwar zu, kann aber den Anstieg des Arbeitskräfteangebotes nicht vollständig aufnehmen. Die Arbeitslosenquote steigt daher weiter deutlich.

Trotz schwacher Konjunktur wächst die Beschäftigung in Österreich weiter. Im November 2015 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um rund 50.000 (+1,4%) höher als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt rechnet das WIFO 2015 mit einem Anstieg um 30.000 (+0,9%). Die konjunkturbedingte Beschleunigung 2016 und 2017 führt auch zu einer etwas kräftigeren Zunahme der Beschäftigung um je 36.000 (+1,0%).

Den stärksten Beschäftigungszuwachs verzeichnen 2015 die Bereiche Gesundheits- und Sozialwesen. Im Dienstleistungsbereich nimmt die Teilzeitbeschäftigung allerdings tendenziell zu. Auch im Prognosezeitraum dürfte der Beschäftigungsaufbau überwiegend auf diese Bereiche entfallen. Das seit Jahren rückläufige gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen pro Kopf sinkt daher weiter.

Der Beschäftigungsanstieg reicht nicht aus, um die Zahl der Arbeitslosen zu verringern, da gleichzeitig das Arbeitskräfteangebot zunimmt. Dazu tragen der Anstieg der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, u. a. bedingt durch die Flüchtlingsmigration, der Anstieg des effektiven Pensionsantrittsalters sowie die Zunahme der Beschäftigungsquote von Frauen bei³⁾.

Die Arbeitslosenquote laut Definition des AMS erhöht sich von 8,4% 2014 auf 9,1% 2015. Dieser Trend wird 2016 und 2017 anhalten (2016: 9,7%, 2017: 10,2%).

Dämpfende Effekte der Rohölverbilligung laufen 2016 aus

Die Verteuerung von Mieten und Dienstleistungen wird im Verbraucherpreisindex vom Verfall der Rohstoffpreise überlagert. 2016 und 2017 dürfte die Inflation allerdings wieder etwas anziehen.

Die weltweite Nachfrageschwäche und das kräftige Angebot lösten einen Rückgang der Rohstoffpreise aus, der den Anstieg der Verbraucherpreise dämpft. Die internationale Rohölverbilligung drückte die Preise von Mineralölprodukten in Österreich 2015 deutlich. Ohne die-

³⁾ Die vorliegende Prognose unterstellt die im November 2015 veröffentlichte Hauptvariante der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria, die bereits die Auswirkungen der Flüchtlingsmigration auf die Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt.

Konjunkturprognose Dezember 2015

Arbeitsmarkt

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Prognose					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 50,1	+ 29,3	+ 31,8	+ 35,0	+ 41,0	+ 41,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 47,2	+ 21,2	+ 23,8	+ 30,0	+ 36,0	+ 36,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 9,0	- 8,5	- 8,1	+ 4,0	+ 3,0	+ 3,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 38,1	+ 29,7	+ 32,0	+ 26,0	+ 33,0	+ 33,0
Selbständige ³⁾	+ 2,9	+ 8,1	+ 8,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64)	+ 18,0	+ 23,5	+ 33,1	+ 44,4	+ 37,8	+ 34,2
(15-59)	+ 22,3	+ 27,2	+ 33,7	+ 36,4	+ 22,5	+ 15,2
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 64,0	+ 55,9	+ 64,0	+ 70,6	+ 71,0	+ 65,0
Überhang an Arbeitskräften						
Vorgemerkte Arbeitslose (laut AMS)	+ 13,9	+ 26,6	+ 32,2	+ 35,6	+ 30,0	+ 24,0
Stand	in 1.000	260,6	287,2	319,4	355,0	385,0
Arbeitslose in Kursmaßnahmen	in 1.000	66,6	73,5	75,3	65,3	76,3
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (lt. Eurostat) ⁵⁾	4,9	5,4	5,6	5,7	6,1	6,3
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,2	6,8	7,4	8,1	8,7	9,1
In % der unselbst. Erwerbspersonen (laut AMS)	7,0	7,6	8,4	9,1	9,7	10,2
Beschäftigungsquote						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁶⁾	in %	67,2	67,5	67,6	67,7	68,0
Erwerbstätige (lt. Eurostat) ⁵⁾⁶⁾	in %	71,4	71,4	71,1	71,2	71,5

¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener.

²⁾ Lt. Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger.

³⁾ Lt. WIFO, einschl. freier Berufe und Mithelfender. ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose.

⁵⁾ Labour Force Survey. ⁶⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64).

sen Effekt wäre die Inflationsrate 2015 etwa um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte höher gewesen. Preissteigernd wirken 2015 hingegen Bewirtungsdienstleistungen, Wohnungsmieten und Versicherungsdienstleistungen. Insgesamt stiegen die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2015 um 0,9%. Damit war die Inflationsrate deutlich höher als in Deutschland und im Euro-Raum insgesamt.

Die Prognose geht davon aus, dass der Rohölpreis Ende 2015 seinen Tiefpunkt erreicht hat und im Laufe der Jahre 2016 und 2017 allmählich wieder steigt. Der dämpfende Effekt auf die Inflation hält noch bis Mitte 2016 an, flaut aber im Jahresverlauf ab. Die Gegenfinanzierungsmaßnahmen der Steuerreform werden hingegen 2016 preiswirksam. Die Erhöhung indirekter Steuern und die Maßnahmen zur Betrugsbekämpfung werden voraussichtlich die Verbraucherpreise anheben⁴⁾. Das WIFO rechnet mit einer Inflationsrate von 1,5% 2016 und 1,7% 2017.

Erhebliche Belastungen für die öffentlichen Haushalte

Trotz der Bankenhilfen entwickeln sich die öffentlichen Haushalte 2015 günstig. In den kommenden Jahren steigen allerdings die Ausgaben wegen der Flüchtlingsmigration. Das Maastricht-Defizit wird dennoch unter 2% des Bruttoinlandsproduktes bleiben.

Die Kosten der Bankenhilfen und der HETA-Abwicklung erhöhten die Staatsausgaben in den vergangenen Jahren deutlich. 2014 stieg dadurch das Maastricht-Defizit um 5,1 Mrd. € oder 1,5% des Bruttoinlandsproduktes aus. Insgesamt wuchs der Schuldenstand der öffentlichen Haushalte durch die Unterstützung des Finanzsektors seit der Krise 2008/09 um fast 29 Mrd. € (8,7% des Bruttoinlandsproduktes)⁵⁾. 2015 und 2016 hält diese Belastung an, wenn auch in deutlich geringerem Ausmaß als in den Jahren davor. 2015 werden die Ausgaben für Banken 2,1 Mrd. € betragen. Für 2016 unterstellt die Prognose Ausgaben von 700 Mio. € und für 2017 600 Mio. €.

Die Steuerreform, die Anfang 2016 in Kraft tritt, bewirkt im ersten Jahr ihrer Umsetzung eine Senkung des jährlichen Lohn- und Einkommensteueraufkommens um rund 4 Mrd. € (1,1% des Bruttoinlandsproduktes), ab 2017 um 5,4 Mrd. € pro Jahr (1,5% des Bruttoinlandsproduktes). Zur Gegenfinanzierung ist ein Katalog von Maßnahmen vorgesehen, der Zusatzeinnahmen aus Abgabenerhöhungen und der Bekämpfung von Steuer- und Sozialabgabenbetrug umfasst. Ferner sollen Bund und Länder Ausgaben für Förderungen und Verwaltung in der Höhe von 1,1 Mrd. € einsparen. Die vorliegende Prognose unterstellt, dass die Maßnahmen des Bundes im Bundesvoranschlag 2016 berücksichtigt wurden und zeitgerecht umgesetzt werden.

⁴⁾ Die Effekte der Steuerreform auf die Inflation betragen laut WIFO-Berechnungen +0,3 Prozentpunkte 2016 und +0,2 Prozentpunkte 2017 (Baumgartner, J., Kaniowski, S., "Steuerreform 2015/16 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen bis 2019", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(5), S. 399-416, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58171>).

⁵⁾ Siehe Schratzenstaller, M., "Große Herausforderungen für die Budgetpolitik durch Steuerreform, Zukunftsinvestitionsbedarf und Konsolidierungsvorgaben. Bundesfinanzrahmen 2016 bis 2019 und Bundesvoranschlag 2016", WIFO-Monatsberichte 2015, 88(11), S. 827-844, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58521>).

Konjunkturprognose Dezember 2015

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Prognose					
Budgetpolitik						
	In % des BIP					
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition	- 2,2	- 1,3	- 2,7	- 1,6	- 1,9	- 1,7
Primärsaldo des Staates laut VGR	0,6	1,3	- 0,2	0,8	0,3	0,5
Geldpolitik						
	In %					
3-Monatszinssatz	0,6	0,2	0,2	0,0	0,0	0,2
Sekundärmarktrendite ¹⁾	2,4	2,0	1,5	0,8	0,9	1,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Effektiver Wechselkursindex						
Nominell	- 1,5	+ 1,7	+ 1,2	- 2,9	- 0,2	+ 0,1
Real	- 1,6	+ 2,0	+ 1,5	- 2,9	- 0,4	- 0,3

¹⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Weitere Belastungen für die öffentlichen Haushalte entstehen durch die Zuwanderung von Asylsuchenden. Die Ausgaben für die Betreuung und Grundversorgung der Asylsuchenden erhöhen den öffentlichen Konsum und sonstige Transfers des Staates. Die Zusatzausgaben für die bedarfsorientierte Mindestsicherung schlagen sich hingegen in einem Anstieg der monetären Sozialleistungen nieder. Darüber hinaus entstehen Ausgaben für Integrationsmaßnahmen sowie Recht und Sicherheit. Die geschätzten Gesamtausgaben betragen 2015 1,2 Mrd. €, 2016 2,2 Mrd. € und 2017 2,1 Mrd. € (siehe Kasten)⁴⁾.

Den Belastungen stehen jedoch auch Faktoren gegenüber, die das Budget entlasten. So steigen 2015 vor allem die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer und der Kapitalertragsteuer deutlich, und die Ausgaben für Pensionen entwickeln sich schwächer als erwartet. Die weiterhin niedrigen Zinssätze dämpfen außerdem die Zinsausgaben für die Staatsschuld. 2016 und 2017 lässt die merkliche Zunahme der Konsumausgaben die Steuereinnahmen steigen. 2015 wird das Maastricht-Defizit voraussichtlich 1,6% des Bruttoinlandsproduktes betragen. 2016 rechnet das WIFO mit einem Anstieg des Defizits auf 1,9%; 2017 dürfte es wieder auf 1,7% zurückgehen. Ohne Bankenhilfen würde das Maastricht-Defizit 1% (2015), 1,7% (2016) und 1,6% (2017) des Bruttoinlandsproduktes betragen.

Risiken für die Prognose

Die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration bilden das größte Risiko für die vorliegende Prognose. Die unterstellte Zahl an Asylanträgen orientiert sich an den Schätzungen der Bundesregierung (siehe Kasten). Diese hängt von zahlreichen Faktoren ab (Politikmaßnahmen, Wetter usw.), die nicht prognostiziert werden können. Auch die Herkunfts- und Altersstruktur sowie die Annahmen zur Zuerkennung des Status als Flüchtling oder subsidiär Schutzberechtigte und zur durchschnittlichen Verfahrensdauer basieren auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre.

Abweichungen von den Prognoseannahmen sind in beide Richtungen möglich. Dies hätte Auswirkungen auf den privaten und den öffentlichen Konsum und in der Folge auf das Bruttoinlandsprodukt. Auch der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte und die Lage auf dem Arbeitsmarkt werden vom tatsächlichen Ausmaß der Flüchtlingsmigration beeinflusst.

Risiken ergeben sich im Bereich der öffentlichen Haushalte weiterhin aus der Unterstützung des Finanzsektors. Darüber hinaus ist noch unklar, wieweit die budgetierten Mehreinnahmen aus den Maßnahmen zur Bekämpfung von Steuer- und Sozialbetrug von etwa 1,9 Mrd. € tatsächlich in voller Höhe bereits 2016 realisiert werden.

Ein weiteres Risiko ergibt sich aus der unsicheren Entwicklung der Weltwirtschaft. Zum einen mehren sich die Zeichen einer Abschwächung in den USA. Zum anderen ist unklar, wie rei-

⁴⁾ Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die zusätzlichen Steuereinnahmen aufgrund des höheren Wirtschaftswachstums. Diese Schätzungen betreffen die jeweiligen Gesamtausgaben, nicht die Zusatzausgaben gegenüber den in den Vorjahren angefallenen Beträgen (ohne Mindestsicherung 2014 rund 250 Mio. € bzw. 0,08% des Bruttoinlandsproduktes).

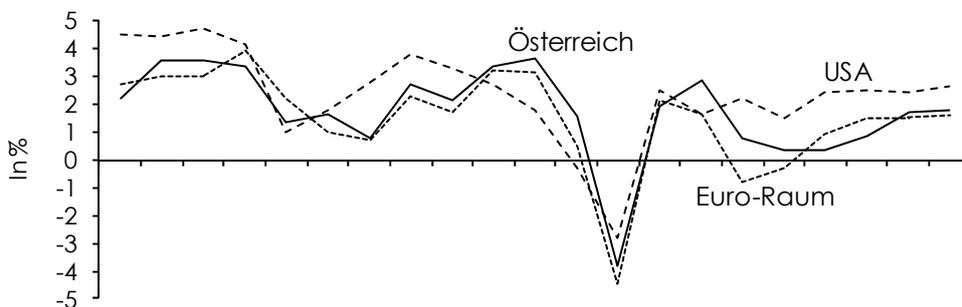
bunglos der Strukturwandel der chinesischen Wirtschaft zu einer stärker konsumgetriebenen Nachfragestruktur und damit einem schwächeren Trendwachstum abläuft. Auch in der Zukunft ist hier immer wieder mit vorübergehenden real- und finanzwirtschaftlichen Anpassungsschwierigkeiten zu rechnen.

Ebenso unsicher ist der weitere Kurs der Geldpolitik in den USA. In der Vergangenheit löste die Ankündigung einer Anhebung des Leitzinssatzes hohe Kapitalabflüsse aus den Schwellenländern und damit verbundene Turbulenzen auf den Finanzmärkten aus. Zwar blieben diese bisher aus, eine nachträgliche Reaktion der Marktteilnehmer kann allerdings auch diesmal nicht ganz ausgeschlossen werden.

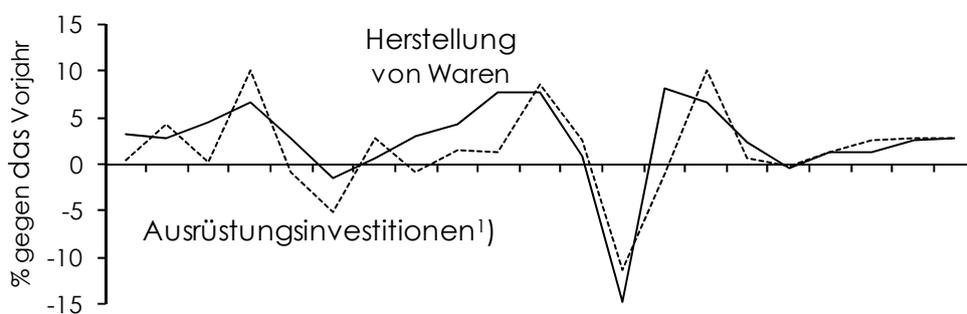
Wien, am 15. Dezember 2015.

Rückfragen bitte an Dr. Stefan Ederer, Tel. (1) 798 26 01/464, Stefan.Ederer@wifo.ac.at

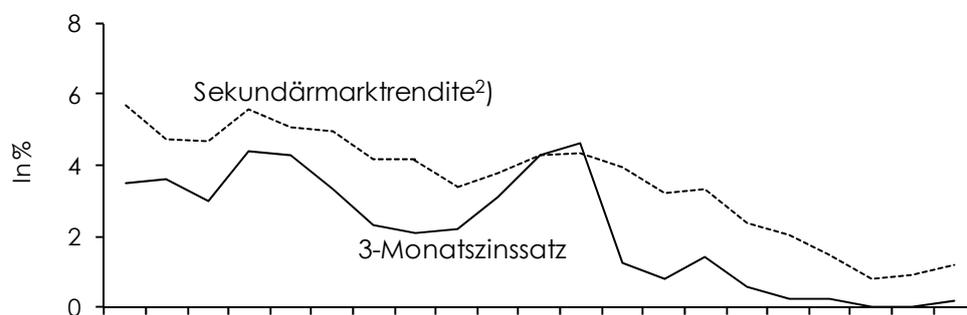
Wirtschaftswachstum



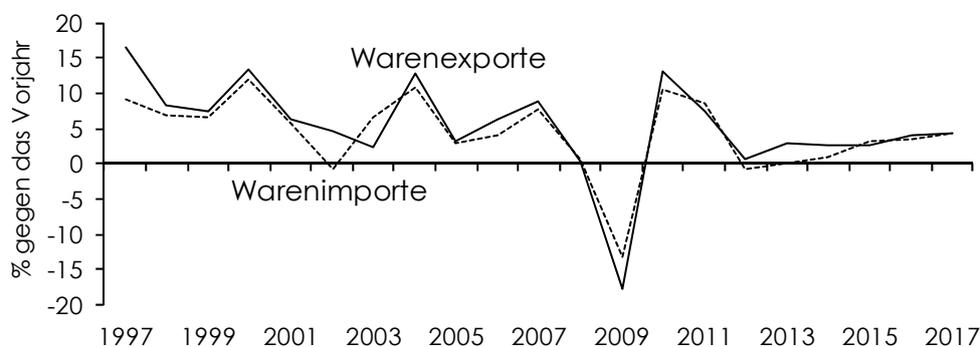
Produktion und Investitionen, real



Kurz- und langfristige Zinssätze



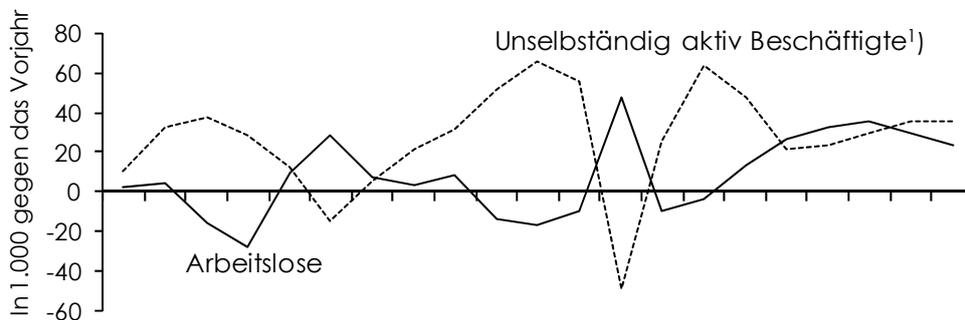
Außenhandel (laut Statistik Austria), real



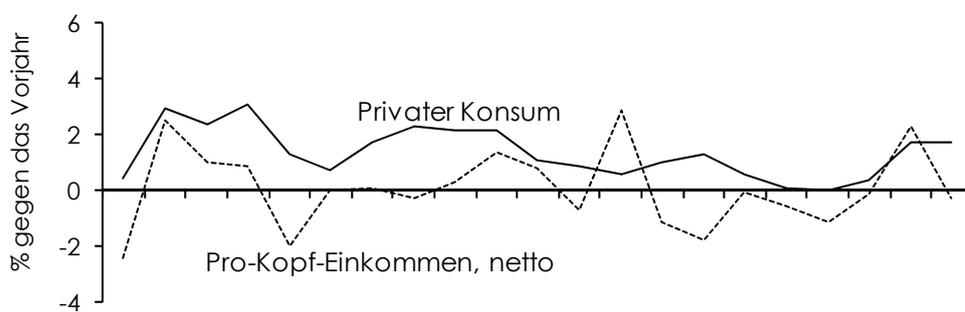
¹) Einschließlich militärischer Waffensysteme.

²) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

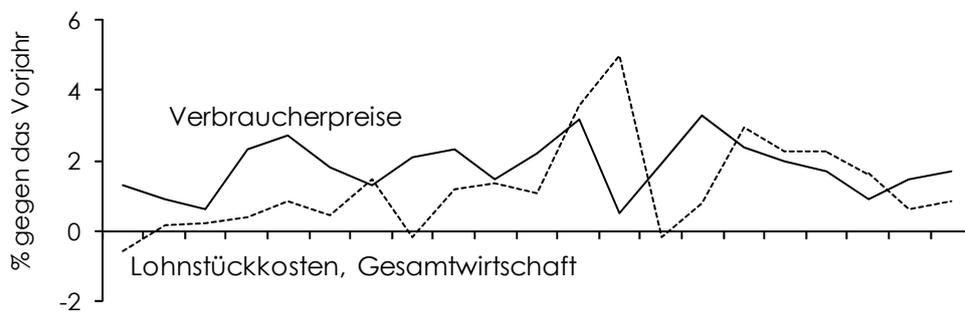
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



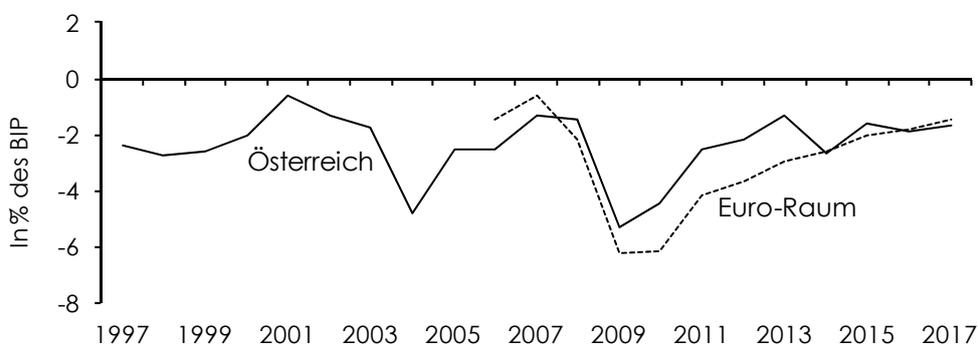
Konsum und Einkommen, real



Preise und Lohnstückkosten



Finanzierungssaldo des Staates



¹) Ohne Personen, die Karenz-/Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/2008.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden knapp 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2010) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenzdiener mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Rückfragen: Astrid.Czaloun@wifo.ac.at, Christine.Kaufmann@wifo.ac.at, Maria.Riegler@wifo.ac.at, Martha.Steiner@wifo.ac.at

Übersicht 1: Bruttowertschöpfung, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

zu Herstellungspreisen

	P r o g n o s e							P r o g n o s e		
	2014	2015	2016	2017	2014	2015	2016	2015	2016	2017
								September	Dezember	
								Veränderung gegen das Vorjahr in %		
					Mrd. € (Referenzjahr 2010)					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,02	3,70	3,70	3,70		+ 4,1	- 5,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschl. Bergbau	55,15	55,81	57,26	58,87		+ 1,1	+ 0,8	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,8
Energie- u. Wasserversorgung, Abfallents.	8,62	8,83	8,96	9,14		+ 2,6	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,0
Bau	16,20	16,12	16,31	16,52		- 2,0	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	34,40	34,99	36,11	37,37		- 0,5	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 3,5
Verkehr	14,87	14,80	14,94	15,09		- 1,1	- 0,3	+ 1,3	- 0,5	+ 1,0
Beherbergung und Gastronomie	13,23	13,39	13,59	13,74		+ 0,6	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1
Information und Kommunikation	8,72	8,55	8,64	8,77		- 2,7	- 2,0	+ 1,3	- 2,0	+ 1,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11,55	11,68	11,80	11,91		- 1,5	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	26,44	27,02	27,56	28,11		+ 2,8	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,0
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen ¹⁾	26,12	25,94	26,20	26,51		+ 1,2	+ 0,5	+ 1,7	- 0,7	+ 1,2
Öffentliche Verwaltung ²⁾	47,46	48,03	48,61	48,85		- 0,2	+ 1,0	± 0,0	+ 1,2	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	7,66	7,73	7,82	7,94		+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche⁴⁾	274,40	276,50	281,35	286,29		+ 0,3	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,8
Bruttoinlandsprodukt	307,26	309,77	315,13	320,59		+ 0,4	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7

¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE M_N). ²⁾ Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE O_Q). ³⁾ Einschl. Kunst, Unterhaltung und Erholung, Private Haushalte (ÖNACE R_U).

⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 2: Entwicklung der Nachfrage, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	Prognose					Prognose			
	2014	2015	2016	2017	2014	2015	2016	2017	
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)					Veränderung gegen das Vorjahr in %			
						September	Dezember	Dezember	
Konsumausgaben insgesamt	222,17	223,48	226,67	229,92	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,4
Private Haushalte ¹⁾	161,18	161,83	164,58	167,38	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,7
Staat	61,00	61,67	62,10	62,53	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,7
Bruttoinvestitionen	69,90	70,15	71,36	73,10	- 1,6	- 0,5	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,7
Bruttoanlageinvestitionen	68,61	69,20	70,46	71,91	- 0,2	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,8
Ausrüstungen ²⁾	23,51	24,12	24,79	25,46	+ 1,3	+ 0,8	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,7
Bauten	31,38	31,06	31,31	31,72	- 1,0	+ 0,2	+ 1,0	- 1,0	+ 0,8
Sonstige Anlagen ³⁾	13,75	14,07	14,43	14,82	- 0,7	+ 0,1	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,7
Inländische Verwendung	293,50	295,93	300,37	305,38	- 0,1	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,5
Exporte	166,64	170,61	176,34	182,82	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,6	+ 2,4	+ 3,4
Importe	152,86	156,71	161,47	167,46	+ 1,3	+ 2,3	+ 3,4	+ 2,5	+ 3,0
Bruttoinlandsprodukt	307,26	309,77	315,13	320,59	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7
Gesamtnachfrage ⁴⁾	460,13	466,49	476,60	488,04	+ 0,7	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,2

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme.

³⁾ Geistiges Eigentum und Nutztiere/-pflanzungen. ⁴⁾ Inländische Verwendung plus Exporte.

Übersicht 3: Exporte

	Prognose				Prognose					
	2014	2015	2016	2017	2014	2015	2016	2017		
	Mrd. €				September	September	Dezember	Dezember		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Nominell										
Waren lt. Statistik Austria ¹⁾	128,11	131,97	137,93	145,01	+ 1,8	+ 2,3	+ 4,7	+ 3,0	+ 4,5	+ 5,1
Waren, fob	124,77	128,53	134,34	141,23	+ 1,2	+ 2,3	+ 4,7	+ 3,0	+ 4,5	+ 5,1
Reiseverkehr	14,08	14,72	15,26	15,80	+ 1,7	+ 3,5	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,6	+ 3,5
Sonstige marktbestimmte Güter	36,49	37,78	39,17	40,78	+ 5,2	+ 4,8	+ 5,2	+ 3,5	+ 3,7	+ 4,1
Exporte insgesamt	175,34	181,04	188,77	197,81	+ 2,0	+ 2,9	+ 4,8	+ 3,2	+ 4,3	+ 4,8
Real (Referenzjahr 2010, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)										
Waren lt. Statistik Austria ¹⁾	124,74	127,86	132,98	138,83	+ 2,7	+ 2,5	+ 4,0	+ 2,5	+ 4,0	+ 4,4
Waren, fob	121,50	124,53	129,52	135,21	+ 2,0	+ 2,5	+ 4,0	+ 2,5	+ 4,0	+ 4,4
Reiseverkehr	12,60	12,98	13,19	13,32	- 0,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 3,0	+ 1,6	+ 1,0
Sonstige marktbestimmte Güter	32,49	33,05	33,66	34,39	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,2
Exporte insgesamt	166,64	170,61	176,34	182,82	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,6	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,7

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik.

Übersicht 4: Importe

	Prognose				Prognose					
	2014	2015	2016	2017	2014	2015	2016	2017		
	Mrd. €				September	September	Dezember	Dezember		
					Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nominell										
Waren lt. Statistik Austria ¹⁾	129,85	132,13	137,30	144,35	-0,7	+1,0	+4,5	+1,8	+3,9	+5,1
Waren, fob	123,10	125,26	130,17	136,85	-1,1	+1,0	+4,5	+1,8	+3,9	+5,1
Reiseverkehr	7,12	7,19	7,37	7,62	+5,7	+2,5	+4,8	+1,0	+2,4	+3,5
Sonstige marktbestimmte Güter	32,76	33,82	35,13	36,75	+5,7	+4,9	+6,1	+3,2	+3,9	+4,6
Importe insgesamt	162,98	166,27	172,66	181,23	+0,5	+1,8	+4,9	+2,0	+3,8	+5,0
Real (Referenzjahr 2010, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)										
Waren lt. Statistik Austria ¹⁾	123,30	127,25	131,70	137,24	+1,0	+2,5	+3,5	+3,2	+3,5	+4,2
Waren, fob	116,90	120,64	124,86	130,11	+0,6	+2,5	+3,5	+3,2	+3,5	+4,2
Reiseverkehr	6,29	6,23	6,13	6,13	+2,8	-1,0	+0,8	-1,0	-1,5	±0,0
Sonstige marktbestimmte Güter	29,75	29,97	30,64	31,42	+3,9	+2,1	+3,5	+0,7	+2,2	+2,6
Importe insgesamt	152,86	156,71	161,47	167,46	+1,3	+2,3	+3,4	+2,5	+3,0	+3,7

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik.

Übersicht 5: Zahlungsbilanz lt. OeNB

	2011	2012	2013	2014	2015	Prognose			
						2016	2015	2016	2017
	September						Dezember ¹⁾		
	Mrd. €								
Waren lt. Statistik Austria ²⁾	-9,23	-8,44	-4,90	-1,74	-0,05	+0,20	-0,16	+0,63	+0,66
Güter	-3,63	-3,16	-1,00	+1,56	-0,72	-0,51	+3,16	+4,06	+4,26
Reiseverkehr i.w.S. ³⁾	+6,95	+7,00	+7,51	+7,42	+7,70	+7,93	+8,12	+8,53	+8,84
Sonstige Dienstleistungen	+3,71	+3,67	+2,68	+3,09	+3,16	+3,06	+3,32	+3,40	+3,39
Primäreinkommen	+1,05	+0,41	+1,02	-2,29	-1,77	-1,63	-1,03	-0,90	-0,57
Sekundäreinkommen	-3,02	-3,19	-3,92	-3,28	-3,67	-3,86	-3,34	-3,38	-3,43
Leistungsbilanz	+5,06	+4,73	+6,30	+6,49	+4,69	+4,99	+10,23	+11,72	+12,49
In % des BIP	+1,6	+1,5	+1,9	+2,0	+1,4	+1,4	+3,0	+3,3	+3,4

¹⁾Basierend auf revidierten Zahlungsbilanzdaten für die Jahre 2013 und 2014. ²⁾Laut Außenhandelsstatistik. ³⁾Einschließlich internationalen Personentransports.

Übersicht 7: Preise

	2011	2012	2013	2014	Prognose			2017	
					2015 September	2016 Dezember	2015 Dezember		
Verbraucherpreise	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,7
Implizite Preisindizes									
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,6
Inländische Verwendung	+ 2,7	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,7
Konsumausgaben insgesamt	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,7
Private Haushalte ¹⁾	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,7
Staat	+ 1,7	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,7
Ausrüstungen ²⁾	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,7
Bauten	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,7
Sonstige Anlagen ³⁾	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,7
Exporte	+ 4,0	+ 1,3	- 0,1	- 0,1	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1
Waren	+ 3,7	+ 0,9	- 1,0	- 0,8	- 0,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7
Reiseverkehr	+ 4,5	+ 3,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,5
Importe	+ 5,8	+ 1,7	- 0,1	- 0,8	- 0,4	+ 1,4	- 0,5	+ 0,8	+ 1,2
Waren	+ 6,3	+ 1,7	- 0,9	- 1,7	- 1,5	+ 1,0	- 1,4	+ 0,4	+ 0,9
Reiseverkehr	+ 5,2	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,5	+ 4,0	+ 2,0	+ 4,0	+ 3,5

Veränderung gegen das Vorjahr in %

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme.³⁾ Geistiges Eigentum und Nutztiere/-pflanzen.

Übersicht 10: Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum BIP, real

	2011	2012	2013	2014	P r o g n o s e			2017
					2015	2016	2017	
					September	Dezember	Dezember	
	In Prozentpunkten							
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,0
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,9
Staat	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
Bruttoinvestitionen	+ 2,1	- 0,1	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,6
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,5	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5
Ausrüstungen ²⁾	+ 0,7	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Bauten	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1
Sonstige Anlagen ³⁾	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Inländische Verwendung	+ 2,7	+ 0,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,6
Exporte	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,0
Importe	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,9
Netto-Exporte	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7

¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme.

³⁾ Geistiges Eigentum und Nutzpflanze/-pflanzen.